HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Sonnabend, den 13. Dezember 1913. | Nummer 147.

Hierzu ein 2. Blatt.

Internationales Proletariat.

Die Sozialdemokratie kennt kein größeres Bestreben, als unserm Arbeiterstand jedes nationale Empfinden zu rauben. Von allen vaterlandslosen Volksverhetzern wird daher die nationale Gesinnung als verächtlich und rückständig, die nationale Eigenart als hinterwäldlerisch hingestellt. Diese Rückständigkeiten gelte es zu überwinden, und in ein Paradis wandele sich die weite Erde, wenn einmal alles in den Orkus versenkt sei, was heute noch Kleinliches dem Menschen anhafte. Zu diesem „Kleinlichen" gehört nach der sozialdemokratischen Lehre vor allem aber auch der Eigentumsbegriff, der wiederum zusammenhängt mit dem nationalen Empfinden, der Vaterlands- und Heimatliebe.

Die Freude am Besitz, das überall sichtbare Bestreben des Menschen, etwas sein eigen, ganz sein eigen zu nennen, worüber er allein zu verfügen und niemand ihm dreinzureden hat, das zufriedene, neidlose und doch jubilierende „Klein, aber Mein!" sind der Sozialdemokratie ein Dorn im Auge und erregen Grimm und Wut bei den Führern. Diese selbst sind nicht so. Sie wehren keineswegs dem Geldstrom, der sich zu ihnen ergießt; munter beteiligen sie sich am Tanze ums goldene Kalb und verschmähen es durchaus nicht, das Leben eines „echten Bourgeois" zu führen. Nur die „Proletarier" sollen nicht zum „Bourgeois" werden. Das würde ja die ganze sozialdemokratische Theorie über den Haufen werfen. Das Proletariat soll ja die politische Macht erobern, und darum muß der „Proletarier" Proletarier bleiben, bis — das Proletariat zahlreich genug ist, die revolutionäre Umwälzung vorzunehmen.

Die Sozialdemokratie hat deshalb ein Interesse daran, die Zahl derer, die „nichts zu verlieren haben" zu vergrößern, sie jedes Haltes im Leben zu berauben und das in jedem Menschen, also auch im Arbeiter schlummernde Streben nach eigenem, wenn auch bescheidenem Besitz irgend einer Art lahmzulegen. Man erinnere sich, wie von sozialdemokratischer Seite s. Zt. gegen die Schrebergärten geeifert wurde, die auch großstädtischen Arbeitern Gelegenheit geben, ihre Liebe zur „eigenen Scholle" zu betätigen, wodurch sie abgehalten würden, „zielbewußte Genossen" zu sein. Wie deutlich erkannte man darin die Angst der sozialdemokratischen Führer, daß durch eine derartige Ausfüllung der freien Zeit des Arbeiters dieser wieder zur Vernunft und zu klaren Sinnen kommen könnte. Ein „zielbewußter Genosse", das, was die sozialdemokratische Parteileitung darunter versteht, gefügig ihren Zwecken durch und durch, kann eben nur in der Luft der Versammlungslokale gedeihen. Hier wird dann die widersinnige „Arbeitermarseillaise" mit derselben „Begeisterung" gesungen, wie der Aufforderung des widernatürlichen „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch" zugestimmt wird.

Wollen sich unsere Arbeiter wirklich dauernd in die Irre führen lassen? Sich noch länger gegen die eigenen Volksgenossen aufhetzen und sich eine Interessengemeinschaft vortäuschen lassen mit dem Proletariate fremder, ganz anders gearteter und unter ganz anderen, grundverschiedenen Verhältnissen lebender Völker? Wissen sie nicht, daß sie damit eine Schlange am Busen wärmen? Die vielen Millionen, die von ihren Groschen schon ins Ausland gegangen sind, werden doch letzten Endes zu nichts anderem dienen, als die Waffe schmieden zu helfen, die sich eines Tages gegen sie, die deutschen Arbeiter selbst kehren wird. Vor allen Dingen aber sollten sie bedenken, daß eine Kultur sich nur aufbauen kann auf völkischer Grundlage durch Wahrung und Entwicklung der Volkseigenart. Die aber muß, wie alles, was groß, stark und von Bedeutung sein will, selbst wurzeln in heimatlicher Erde und geschützt bleiben vor allen ihrem Gedeihen schädlichen Einflüssen.

Der deutsche Arbeiter sollte sich abwenden von den Verwirrungs- und Täuschungsversuchen, mit denen er von der Sozialdemokratie umgarnt wird; er sollte sich wieder bewußt werden, daß er in erster Linie Deutscher, daß er Angehöriger eines Volkes ist, mit dessen Interessen die seinen eng verwachsen sind und dessen Schicksal auch das seinige ist und sein wird. Dieses auf realen Grundlagen und Tatsachen beruhende Zusammengehörigkeitsgefühl gibt ihm Halt und Richtung, Mut und Vertrauen und die Ruhe des Herzens, die ihm die Phantastereien internationaler Schwätzer raubten. Auf nationalem Boden stehend, wird sein Sinn wieder dem Nächstliegenden zugewandt, der Familie, der Häuslichkeit, dem uralten Born echten deutschen Lebens. In dem damit verbundenen Streben und Ringen kann keine Proletariergesinnung aufkommen. Es braucht sich heute in deutschen Landen niemand Proletarier zu nennen, der ernstlich gewillt ist, eine Persönlichkeit zu sein. Dem sozialdemokratischen Rufe „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch" stellen wir die Mahnung an alle Volksgenossen entgegen: „Laßt Euch nicht zu Herdenmenschen machen, sondern werdet deutschgesinnte Männer, werdet Persönlichkeiten!"

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers Generalleutnants von Falkenhayn, des Chefs des Generalstabes der Armee Generals der Infanterie von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie Frhrn. v. Lyncker.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute Vormittag nochmals zusammen. Er hielt an seinem früheren Beschluß fest, morgen, Freitag, die Weihnachtspause beginnen zu lassen. Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung sollen gesetzt werden, wenn nötig, der Schluß der ersten Lesung des Etats, die zweite, eventuell dritte Lesung des Initiativgesetzentwurfs, betreffend Beitrag des Reichs für die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Franzisko, die dritte Lesung der Uebereinkunft, betreffend Maßregeln gegen Pest, Cholera und Gelbfieber, endlich die sozialdemokratische Interpellation, betreffend die Rüstungskommission. Auch wenn diese Interpellation morgen nicht zur Besprechung gelangt oder ihre Besprechung nicht ganz durchgeführt werden sollte, wird der Beginn der Weihnachtspause nicht hinausgeschoben werden.

— Der Reichstag erledigte am Dienstag verschiedene kurze Anfragen, zu deren Beantwortung u. a. auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Wirklicher Geheimer Rat von Jagow das Wort ergriff. Sodann folgte die weitere Hauptbesprechung des Etats. Der Reichskanzler verbreitete sich in längeren Ausführungen über die äußere politische Lage, die er als durchaus günstig und zuverlässig beurteilte. Besonders hob er hervor, daß gerade das Deutsche Reich mit allen in Betracht kommenden Staaten in gutem Einvernehmen steht. Nach einer sozialdemokratischen Angriffsrede nahm der Reichskanzler Gelegenheit, über das Mißtrauensvotum zu sprechen und darzulegen, daß die sozialdemokratischen Folgerungen daraus durchaus verfassungswidrig seien. Die Erörterung wurde fortgesetzt. — Am Mittwoch hörte das Haus einen Bericht der Wahlprüfungskommission, nahm in erster und zweiter Lesung ein internationales Seuchenschutz-Uebereinkommen an und überwies der Budgetkommission einen Gesetzentwurf wegen Beteiligung an der Weltausstellung San Franzisko. In weiterer Erörterung des Etats behandelte Graf Westarp (kons.) inner- und außerpolitische Fragen und wandte sich am Schluß mit berechtigter Schärfe gegen den sozialdemokratischen „Staat im Staate." Die Vorgänge in Zabern und der Fall Knittel riefen nochmals den Kriegsminiser von Falkenhayn zu einer knappen und treffenden Rede auf. In der weiteren Debatte sprach der Reichskanzler ausführlich über den Arbeitswilligenschutz und die Braunschweiger Frage, um endlich auch seinerseits den Vorgängen in Zabern noch einige abschließende Worte zu widmen.

— Der bevorstehende Besuch des Kaiserpaares in München am 15. und 16. Dezember wird von der „Bayerischen Staatszeitung" schon jetzt freudig begrüßt. Das Blatt erinnert daran, daß, als der Deutsche Kaiser zum letzten Male in München war, die Schatten schwerer Trauer über dem Lande lagen. Dieses Mal würden die Herzen des bayerischen Volkes dem erhabenen Schirmherrn des Deutschen Reiches zu freudigem Willkommengruß entgegenschlagen. Bayern, das in Treue fest zu Kaiser und Reich steht, erblicke in der Person Kaiser Wilhelms II. die kraftvolle Verkörperung des Reichsgedankens und nehme frohbewegten Anteil an der hohen Freude, die der angekündigte Besuch der kaiserlichen Herrschaften dem bayerischen Herrscherpaare bereitet.

— Zur neuen Tagung des preußischen Landestages werden durch Königliche Verordnung beide Häuser des Landtages auf den 8. Januar 1914 nach Berlin einberufen.

— Die Gerüchte von einem Urlaubsverbot für elsässische Rekruten stellen sich als glatte Erfindung heraus. Nach Blättermeldungen sollte „das Verbot des kommandierenden Generals von Deimling, den elsässischen Rekruten Weihnachtsurlaub zu erteilen, aufgehoben" worden sein. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, kann von einer Aufhebung solchen Verbots keine Rede sein, da es überhaupt nicht ergangen ist. Die Sinnlosigkeit einer derartigen Maßregel lag ja auch offen zu Tage.

— Als Befehlshaber dreier Marineluftkreuzer sind kommandiert worden: die Kapt.-Lts. Beelitz, Fritz und Graf Platen-Hallermund, als zweite Offiziere die Oberleutnants zur See Wendt, Peiersen und Freiherr Treusch v. Buttlar-Brandenfells, als Luftkreuzeringenieure die Marine-Ingenieure Baerting, Leder und Seelemann.

Ausland.

Amerika. Die Rebellen in Mexiko sind nach Meldungen aus Juarez Herren der Stadt Chihuahua. General Villa ist bisher nicht in die Stadt eingerückt. Der Gouverneur ist bereit, sich ihm zu ergeben. Auch Yxceustleas und Tepic sollen von Rebellen eingenommen worden sein. Die Rebellen bemächtigten sich ferner des oberhalb der Stadt Tuxpam vor Anker liegenden mexikanischen Kanonenboots „Tuxpam"; sie machten nach Ueberwältigung der Wache die Maschinen und Geschütze unbrauchbar, worauf sie unter Mitnahme eines Quantums Dynamit das Kanonenboot wieder verließen. Der Kongreß hat die letzten Präsidentschaftswahlen für ungültig erklärt. Die Neuwahlen sind für den Juli angesetzt.

— Newyork, 11. Dezember. Nach einer Depesche aus Mexiko wütet seit gestern Nachmittag 5 Uhr ein erbitterter Kampf vor Tampico.

Rußland. Helsingfors, 11. Dezember. Der Oberschulrat beantwortete den ihm vom Senat gegebenen Auftrag, einen Entwurf zur Vermehrung der Unterrichtsstunden in der russischen Sprache für die Mittelschulen Finnlands auszuarbeiten, mit der Erklärung, er sei außerstande, die Lehrpläne irgendwie abzuändern, mache jedoch den Vorschlag, den acht Klassen der Mittelschulen zur Verstärkung des russischen Unterrichts eine neunte hinzuzufügen.

— Petersburg, 11. Dezember. Der Ausschuß der unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Gesellschaft für Kriegs-, Marine- und Landwirtschaftstechnik hat beschlossen, den Vulkanwerken Hamburg und Stettin A.-G. das Diplom der Großen Goldenen Medaille für nützliche Arbeiten für die Ausführung der musterhaften Maschinenanlagen des Torpedojägers „Nowik", des schnellsten Schiffes der Welt, zuzuerkennen.

Türkei. Zur Demission des türkischen Kabinetts wird gemeldet, daß, als der Großwesir dem Sultan seine Demission unterbreitete, der Sultan ihn durch seinen zweiten Kämmerer bat, sein Gesuch zurückzuziehen, doch beharrte der Großwesir bei seinem Entschlusse. Ein unter dem Vorsitz des Scheich ul Islam tagender Ministerrat erörterte die Krise. Erwogen werden folgende Kombinationen: Kriegsminister Izzet als Großwesir, Marineminister Mahmud als Kriegsminister oder Präsident des Staatsrats und Platzkommandant Dschemal als Marineminister.

— Konstantinopel, 11. Dezember. Von zuständiger türkischer Seite wird versichert, daß der Plan bestehe, in Orten, wo der Belagerungszustand herrscht, die militärische Autorität dem Platzkommandanten anzuvertrauen. Entsprechend der Neubildung der Cadres wird der Platzkommandant von Konstantinopel zugleich das Kommando über die 1. Division führen. Oberst Fayk Bei, dem diese beiden Kommanden übertragen wurden, wird also Chef der Militärbehörde in Konstantinopel, wo gegenwärtig der Belagerungszustand herrscht. Dieser Posten war bis jetzt mit Oberst Dschemal besetzt.

Schweiz. Bern, 11. November. Die Vereinigte Bundesversammlung hat den bisherigen Vizepräsidenten des Bundesrats Obersten Dr. jur. Arthur Hoffmann, der der freisinnigen Regierungspartei angehört, zum Bundespräsidenten der Schweiz für das Jahr 1914 gewählt. Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde Dr. jur. Giuseppe Motta-Tessin gewählt, der einzige Vertreter der katholisch-konservativen Opposition im Bundesrat.

Serbien. Belgrad, 11. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, durch welchen die Demobilmachung der Moransa- und der Drinadivision und einer Division Gebirgsartillerie angeordnet wird, die im September des Jahres mobil gemacht worden sind.

Turner- und Sängersache.

Unser allverehrter Turnvater Jahn ist der Schöpfer (Dichter) des markigen Liedes „Die Schlacht bei Leipzig" — der 18. Oktober —, welches wir unseren geschätzten Lesern in Nr. 111 unseres Blattes brachten. Jedenfalls eine sowohl interessante, wie freudige Botschaft, nicht allein für jeden Turner und Sänger, sondern für jeden Patrioten, jetzt erst erhielt das Lied seine Weihe, historischen Wert. Am 10. November cr. erhielt der Verbreiter, Herr Fritz Behrens, Höxter a. Weser, Gartenstr. 8, Brief wie folgt:

Halle (Saale), Jägerplatz 9, den 9. Nov. 1913.

In Nr. 42 der „Jungdeutschland-Post" las ich das von Ihnen gebrachte, verschollene Lied „Die Schlacht bei Leipzig." Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, da dasselbe nun vollständig ist. Es stammt vom Turnvater F. L. Jahn, meinem Großvater, der es in Freyburg bei der Feier der Leipziger Schlacht alljährlich singen ließ. Ich habe darüber einen kleinen Aufsatz in Nr. 45 der „Deutschen Turnzeitung in Leipzig" geschrieben. Einige Verse waren nicht mehr ausfindig zu machen, deshalb habe ich versucht, einen Zusatz zu machen, allerdings ist mir das nur dem Sinne nach geglückt. Mit „Gut Heil!"

Hochachtungsvoll
gez. A. Quehl, Bürgermeister a. D.

Endlich ist also der Dichter entdeckt, wonach seit Anfang 1913 geforscht. Wir besitzen jetzt wieder ein neues Vermächtnis unseres glühenden, volkstümlichen Patrioten, der als Lützower 1813 mit in Paris einrückte, er hat 1813 den Grundstein mit gelegt zum Wiederaufbau des Deutschen Kaiser-Reiches 70/71. Das Lied lebte nur noch als Schulerinnerung. Nun hielt ich aber gerade unser Jahr 1913 für das geeignetste, daß dieses herrliche Lied endlich mal wieder den ihm gebührenden Platz unter unseren patriotischen Liedern einnimmt und so habe ich den Verlag kurzerhand selbst übernommen, keine Kosten und

Mühen gescheut. Nach 50 Jahren werden noch Enkel ihren Enkeln erzählen, dieses Lied haben wir vom Großvater schon im Verein singen gehört. Das Lied wird nun fortleben „in ewge, ewge Zeiten", wie Vater Jahn in seinem Liede sagt.

Für Noten, zur gefl. Verfügung im Volkston, 4 stimmig usw. bitte stiften: Das erste Exemplar 1 Mark (bitte nicht in Marken), wofür das Vervielfältigungsrecht erworben ist für den Verein, jedes weitere Exemplar à 10 Pfg. Der Mildtätigkeit für diese gute Sache sollen aber durchaus keine Schranken gesetzt sein. Der Ueberschuß soll neben anderen Wohltaten für den Weihnachtstisch bedürftiger Kameraden — Veteranen, die sich doch größtenteils aus den Turn- und Gesangvereinen rekrutieren, die Gut und Blut 1870/71 geopfert, mit zu Gute kommen.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 12. Dezember 1913.

Geschichts-Kalender. Sonnabend, 13. Dezember: 1797. Heinrich Heine *. 1836. Maler Franz v. Lenbach *. — Sonntag, 14. Dezember: 1799. George Washington †. 1813. Wiederherstellung der „freien Stadt" Frankfurt a. M. 1849. Komponist Konradin Kreutzer †. — Montag, 15. Dezember: 1813. Gefecht bei Wesel. 1901. Marconis erfolgreicher Versuch, mit drahtloser Telegraphie Zeichen über den Ozean zu senden.

☍ 56 Wahlberechtigte übten gestern im Saale des Hotels „Stadt Bremen" ihr Wahlrecht für die Handelskammer aus. Es handelte sich um zwei Kandidaten, Herrn Moritz Hochheimer-Steinheim und Herrn Fabrikbesitzer Fr. Münstermann-Driburg. Ersterer erhielt 33 Stimmen, letzterer 23. Der wiedergewählte Herr Hochheimer erklärte die Wahl annehmen zu wollen.

☍ Nur mäßigen Besuch wies die zu Mittwoch Abend nach Hotel „Stadt Bremen" berufene Generalversammlung des Verschönerungsvereins auf. Es waren 8 Personen erschienen. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Thedieck eröffnete die Versammlung. Aus dem verlesenen Protokoll der letzten Versammlung ergaben sich noch mehrere der Erledigung harrenden Beschlüsse. Die Ergänzungs- resp. Wiederwahl des Vorstandes ergab folgende Veränderungen. Für den verstorbenen Herrn Oberförster Flamm wurde Herr Oberförster König, für Herrn W. Maull Herr Oberlehrer Dr. Regelmeier gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Bürgermeisters Farina übernimmt Herr Dr. Haarmann den Vorsitz im Vorstande. Ueber die Kassenverhältnisse referiert Herr Gerichtssekretär L. Wirl. Es ist mit den auf Sparkassenbuch Nr. 26257 belegten Geldern ein Barbestand von 213,15 Mk. vorhanden. Hinzu kommt ein Guthaben bei Herrn R. Arntz, welches nun ebenfalls mit belegt werden soll. Zu Rechnungsrevisoren wurden per Akklamation die Herren Richard Arntz, Professor Schumacher und Beigeordneter Flotho gewählt. Bei der weiteren Besprechung der Angelegenheiten des Vereins findet sich ein Antrag des Rentners Behrens, Gartenstraße, vor, in dem um die Beschaffung von Meisenkästen gebeten wird. 30 Mk. werden hierfür bewilligt. Herr Behrens soll ersucht werden, die Anbringung dieser Kästen zu übernehmen. Ein Wegweiser bei der Gabelung der Wege nach Fürstenberger Bahnhof und Boffzen am jenseitigen Weserufer soll angebracht werden. Verschiedene reparaturbedürftige Bänke sollen erneuert resp. repariert werden. Verbesserungen sind in Aussicht genommen in der Nähe des Hoffmanns-Denkmals und bei der Stadtwage durch Neuanpflanzungen. Hierüber soll noch Kostenanschlag eingereicht werden.

☍ Königliche Baugewerkschule. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 3. Dezember dem Herrn Oberlehrer Seidemann den Charakter „Professor" verliehen.

☍ Rege Nachfrage nach Eintrittskarten zum Zirkus Maine, welcher heute Abend mit seinen Vorführungen im Hotel „Zur Reichspost" beginnen wird, hat bereits eingesetzt und scheint demnach der Besuch sich ganz rege zu gestalten. Morgen und Sonntag finden Abends wieder Vorstellungen statt, desgleichen am Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

☍ Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf den Vortragsabend des Herrn Oberleutnant a. D. von Schilgen, Berlin, hinzuweisen. Derselbe findet nur am Sonnabend, den 20. Dezbr. d. Js., im Saale des Hotels „Zur Reichspost", Abends 8¼ Uhr statt. Für Schüler und Kinder ist am Nachmittag 4¼ Uhr ebenfalls eine Vorführung mit Vortrag angesetzt worden. Das gewählte Thema: „Die französische Fremdenlegion" in Verbindung mit der Projektion einer Reihe diesbezüglicher Bilder dürfte in weitesten Kreisen lebhaftestes Interesse hervorrufen. Es hat wohl so mancher bei der Lektüre der eingehenden Zeitungsnotizen über diese fremdländische Einrichtung den Wunsch gehegt, einmal das Leben und Treiben dieser Legion näher kennen zu lernen. Redner hat uns nun der Mühe überhoben, zu diesem Zwecke eigens eine Reise nach den französischen Kolonien zu machen und sich der eventuellen Gefahr auszusetzen, in die französische Fremdenlegion eingesteckt zu werden. — Man hat anläßlich des Vortrages viel bequemere, instruktivere und vor allem billigere Gelegenheit, die Legion kennen zu lernen, denn Herr Oberleutnant von Schilgen schildert in gemeinverständlicher Weise und an Hand zahlreicher bühnengroßer und farbenprächtiger Bilder Zweck und Ziele der Legion. Wir verfolgen die Erlebnisse vieler jungen Deutschen, welche sich von französ. Werbern, die sich sogar im Herzen Deutschlands aufhalten, überreden ließen, sich für die Kolonien anwerben zu lassen, und es ist konstatiert worden, daß die Legionäre zu 40% aus Deutschen bestehen. Nicht nur zur Unterhaltung ist dieses aktuelle Thema gewählt worden, sondern es soll Unerfahrene und speziell unsere Jugend aufklären und warnen, der Legion beizutreten. Diese Veranstaltung findet hier nur an dem obengenannten Tage statt. — Eintrittskarten hierfür sind im Vorverkauf in C. D. Flothos Buchhandlung zu ermäßigten Preisen erhältlich. Da größere Reinerträge teilweise bedürftigen Veteranen und Kriegerwaisenhäusern zugute kommen, wünschen wir schon aus diesem Grunde eine recht zahlreiche Beteiligung.

♤ Am 18. Dezember d. J., Nachmittags 12½ Uhr beginnend, findet die Vorführung der Landbeschäler nach Familien auf dem Hofe des Königlichen Landgestüts in Warendorf statt, auf die Züchter und alle, die sich für die hiesige Pferdezucht interessieren, aufmerksam gemacht werden. Programme werden an dem Haupteingange zum Landgestüt ausgegeben.

♤ Aus der Handelskammer wird uns geschrieben, daß zwischen den Schmuckwarenfabrikanten und Schmuckwarenhändlern der Stadt Pforzheim folgender Handelsbrauch im Sinne des Paragraphen 346 H. G. B. festgestellt worden ist: „Die Schmuckwarenindustrie versteht unter „Doublé" eine durch Aufschweißen und Aufwalzen edler Metalle (Platin, Gold, Silber) auf eine edle oder unedle Unterlage (Silber, Tombak) hergestelltes Material und unter „Doublé-Schmuckwaren", zum Unterschied on nur vergoldeten, nur solche, die aus Doublé hergestellt sind.

Deutsche Jungen!

Das Jahr neigt sich seinem Ende; ernste Arbeit ruft Euch zur gewissenhaftesten Pflichterfüllung. Der Dezember bringt harte und saure Wochen. Da heißt es zugreifen, nicht lau und müde werden. Seid folgsam Euren Eltern, gehorchet Euren Lehrern, seid fleißig in der Werkstatt, in der Schreibstube und auf der Arbeitsstelle, damit Eure Lehrherren, Meister und Arbeitgeber Freude an Euch haben. — Weihnachten steht vor der Türe; es wird Euch durch seine Festfreude entschädigen, froh und glücklich machen. — Wer von Euch nach alter deutscher Sitte einen Wunschzettel schreiben darf, der sei genügsam, bescheiden und weise. Wählt und wünscht Euch Sachen, die Ihr im täglichen Leben gebrauchen könnt, und darf einer von Euch besondere Wünsche äußern, so bittet um Geschenke, die zur Ertüchtigung Euerer körperlichen und geistigen Kräfte, zur Hebung Euerer äußeren und innern Persönlichkeit und zum Ausbau Euerer Allgemeinbildung beitragen können. Vor allem aber, deutsche Jungen, seid genügsam und dankbar. Denkt immer daran, daß kernfeste Gesundheit das höchste Gut eines Menschen ist, daß Herzensbildung und reiches Wissen sein schönster Schmuck sind, und daß Tüchtigkeit im beruflichen Leben und eine sittlich gefestigte Persönlichkeit die besten Grundlagen bilden, auf die ein deutscher Jüngling die Zukunft seines Lebens wurzelfest aufbauen kann. Deutsche Jungen! Euer ehrlicher Name sei Euer heiligstes Gut. Haltet fest am Glauben der Väter; bleibt treu, deutsch, wacker, fleißig, gut und stolz. Liebt Euere Heimat, dient Euerm Vaterlande, achtet die Gesetze, ehret die Frauen und Jungfrauen, das Alter und die Obrigkeit; schirmet und schützet mit Gut und Blut Kaiser und Reich!

Provinz und Nachbargebiete.

W. **Herstelle,** 11. Dezember. Die beiden Arbeitervereine von Herstelle und Würgassen hielten am vergangenen Sonntage im Kayser'schen Saale eine gemeinsame Versammlung ab, für die zwei auswärtige Redner gewonnen waren. Arbeitersekretär Hoffmann aus Heiligenstadt behandelte in einem kurzen Vortrage das am 1. Januar 1914 in Kraft tretende neue Krankenversicherungsgesetz. Der zweite Redner, ein Beamter der Bremer Versicherungsgesellschaft Freya, sprach über die Vorteile der Volksversicherung. Die zahlreich Erschienenen folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen und spendeten beiden Rednern reichen Beifall. — Gestern verunglückte auf der Schuckmann'schen Tonröhrenziegelei in Karlshafen der Maurer St. von hier. In der Mittagszeit stürzte der schon lange baufällige Schornstein zusammen. Durch das herabfallende Gestein wurde der gerade vorbeigehende St. so unglücklich getroffen, daß er einen doppelten Arm- und Beinbruch und starke Kopfverletzungen davontrug. Der Schwerverletzte wurde sofort in ein Krankenhaus in Kassel überführt.

Paderborn, 9. Dezember. Der Kreistag des Kreises Paderborn faßte in seiner letzten Tagung nahezu einstimmig folgenden Beschluß: „Der Kreistag hält die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichtes in den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschulen für durchaus erforderlich. Der Kreistag ist daher zunächst nicht in der Lage, den Gemeinden des diesseitigen Kreises Beihilfen zur Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen zu bewilligen, solange nicht die in kurzem zu erwartende Klarstellung bezüglich des Religionsunterrichts erfolgt ist."

Peine, 8. Dezember. In eine eigenartige Lage sind eine Anzahl Anlieger der Heinrichstraße geraten. Vor einigen Jahren wurden mehrere Arbeiterwohnhäuser, dem Unternehmer Hoffmann gehörig, zwangsweise verkauft. H. hatte bereits die Straßenpflasterbeiträge für jede Hausfront beim Bauen an die Stadt zur Sicherheit hinterlegen müssen. Jetzt, nach der Fertigstellung der Straße, erhielten die Hausbesitzer von der Stadt die Aufforderung, die Straßenpflasterkosten zu entrichten. Die Hausbesitzer waren der Meinung, die von H. hinterlegten Summen würden zum Straßenbau verwandt. Jetzt haben die Gläubiger des H. die Gelder mit Beschlag belegt. Die Stadt gibt die Gelder nicht eher heraus, bis die Anlieger bezahlt haben. Vielleicht dürfte die Angelegenheit noch interessante Prozesse zur Folge haben.

Hannover. Rhein-Weser-Elbe-Kanal. Der Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals hielt in Hannover unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Zuckschwert (Magdeburg) eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, eine lebhafte Propaganda für die Fortführung des Kanals bis zur Elbe zu entfalten. Das Vorgehen soll den Nachweis erbringen, daß die Fortführung des Kanals bis zur Elbe ohne besondere Schwierigkeiten durchführbar ist, und daß die Weiterführung im Interesse der Erhaltung der Grundlagen unserer Handelspolitik und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus erforderlich sei. In gleicher Weise soll für den Anschluß der Städte Braunschweig, Hildesheim und Peine, sei es durch Stichkanäle, sei es durch entsprechende Linienführung des Hauptkanals eingetreten werden.

Hagen i. W., 10. Dezember. Die in der vergangenen Woche verstorbene Frau Kommerzienrat Elbers errichtete eine Stiftung von 50000 Mark, deren Zinsen für Badereisen bedürftiger Arbeiter der Hagener Textilindustrie verwandt werden sollen. Weiter vermachte die Verstorbene dem Evangelischen Frauenvereine 15000 Mark, dem Pensionsfonds der Textilindustrie 15000 Mark und einigen wohltätigen Vereinen und Anstalten zusammen 12000 Mark.

Dortmund, 8. Dezember. Die Begleiterscheinungen des Bergbaues, die Bodensenkungen, machten sich bisher meist nur in Bezirken außerhalb der Stadt bemerkbar. Mit dem Fortschreiten des Abbaues, namentlich auf den Zechen des Eisen- und Stahlwerks Hösch, Kaiserstuhl I und II, wird auch das Stadtgebiet in Mitleidenschaft gezogen. Die Dämme der erst vor wenigen Jahren in Betrieb genommenen Kleinbahn, die die in der Nähe Dortmunds gelegenen großen Werke mit dem Hafen verbindet, waren bis zu 2 Meter gesunken. Auf Kosten der Zeche hat die Anhöhung der Dämme stattgefunden. In neuerer Zeit wurden die Bodensenkungen im Höschgebiet so groß, daß die Entwässerung außerordentlich erschwert wurde. Die Kanalisation war stellenweise um 1½ Meter gesunken, infolgedessen wurden bei starken Regengüssen die Keller ganzer Häuserreihen unter Wasser gesetzt. Man hat sich, so hört nun die „Frkf. Ztg.", zu einer radikalen Abhilfe entschließen und einen neuen Kanal mit dem nötigen Gefälle ausführen müssen. Außerdem wurde ein Brunnen von 5 Meter Durchmesser und 12 Meter Tiefe ausgeführt, durch welchen einem bestimmten Stadtteile Vorflut geschaffen wird. Die Arbeiten werden auf Kosten des Eisen- und Stahlwerks Hösch ausgeführt.

Aus aller Welt.

* Berlin, 9. Dezember. Ein achtjähriger „Kriminalist" hat gestern in Neukölln einen guten Fang gemacht. Die Beraubung von Kindern, die von ihren Eltern zum Einholen weggeschickt wurden, war dort zu einer wahren Plage geworden. Trotz besonderer Bemühungen der Polizei wollte das Treiben kein Ende nehmen. Gestern nun gelang es einem achtjährigen Knaben, dem Schüler Otto Müller aus der Bodestraße 19, die Haupttübeltäterin unschädlich zu machen. Der gewitzigte Junge hatte von den Beraubungen gelesen, ging aber zum Schein auf den Trick des Mädchens ein und begab sich in das Haus. Sobald er wahrnahm, daß sie davongehen wollte, stürzte er hinaus und rief um Hilfe. Erst nach längerer Jagd gelang es, die Flüchtige zu erwischen. Bei der Polizei entpuppte sich das Mädchen als eine 16 Jahre alte Else Wiepert vom Kottbuser Damm, die vor einiger Zeit schon einmal festgenommen worden, aber mit einem Verweise davongekommen war. Jetzt wurde sie dem Jugendgericht vorgeführt.

* Westerland, 9. Dezember. Am Westrande der Insel Sylt ist bei dem stürmischen Wetter der letzten Tage eine beträchtliche Anzahl voller Weinfässer angetrieben, die mit Moos, Seegras und Muscheln bewachsen sind. Da die Fässer einem vor 9 Jahren ebenfalls bei Westerland auf den Strand geworfenen Weinfaß genau gleichen, das damals als zu der Ladung einer im Jahre 1868 bei Sylt gesunkenen französischen Brigg gehörend festgestellt werden konnte, führt man denselben Fund auf denselben Ursprung zurück. Die 1868 angestellten Versuche, das unter Wasser liegende Schiff zu öffnen und die Fässer zu heben, waren vergeblich. Sturm und Brandung, die vermutlich das morsch gewordene Wrack zertrümmert haben, haben diese Arbeit jetzt ausgeführt.

* Am Scharmützelsee sollen nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" 30000 Morgen Kohlenfelder so gut als gesichert sein, in denen große Braunkohlenlager erschürft wurden. Es stehe heute schon fest, daß viele Hundert Millionen Hektoliter Braunkohlen gefunden worden, die zum Teil im Tagebau, zum Teil im Tiefbau gewonnen werden können.

* Die Stadt der 60000 Schulzes. Wer nach seinem Namen gefragt wird, aber nicht angeben möchte, wie er wirklich heißt, nennt sicherlich den Namen Schulze, Müller, Schmidt oder Meier, denn diese Namen sind nach allgemeiner Anschauung die häufigsten. Am häufigsten aber scheint der Name Schulze zu sein. Ein Mitarbeiter des „Confektionairs" hat dies wenigstens an der Hand des Groß Berliner Adreßbuchs festgestellt. Das angeführte Blatt berichtet in seiner Plauderei, daß das Groß Berliner Adreßbuch den Namen Schulze 15400 mal enthält. Rechnet man aber jede Familie nur mit vier Personen, so heißt das, daß in Groß Berlin rund 60000 Schulzes wohnen, also genug, um eine recht ansehnliche Mittelstadt damit zu bevölkern. Namen, die sich über 1000 mal im Groß Berliner Adreßbuch finden, gibt es 37. Nach Schulze (mit 15400) kommt in bedeutendem Abstande Müller mit 10880 und hierauf fast ebenso zahlreich der Name Schmidt (10180). Dann kommt ein erheblicher Sprung abwärts: der Name Meier (in verschiedenen Schreibweisen) ist mit der Zahl 6400 vertreten; hierauf kommen Krüger (5760), Hoffmann (5240), Neumann (5170) und Lehmann (5090). Damit ist die Liste der Namen, die über 5000 mal vorkommen, erschöpft. Ueber 4000 mal kommen noch die Namen Schröder, Krause und Wolf vor, über 3000 Fischer, Lange und Schneider, und dann zwischen 2000 und 3000 mal in absteigender Reihenfolge: Hermann, Kühn, Franke, Werner, Voigt, Koch und Scholz. Der Name Meier, der nach weitverbreiteter Ansicht der häufigste ist, hält also in Berlin nicht die Spitze, sondern wird von Schulze weit überboten. In Bremen und Hamburg dagegen soll dies Verhältnis anders sein. In anderen Ländern findet sich übrigens ähnliches; es sei auf Dänemark verwiesen, wo beinahe jeder dritte Mensch den Namen Hansen führen soll.

* Meiningen, 10. Dezember. Nach fünftägiger Verhandlung wurde gestern gegen Mitternacht der Sonneberger Landfriedensbruchprozeß vor dem hiesigen Schwurgericht zu Ende geführt. Es handelt sich um die Ausschreitungen gelegentlich des Streiks der Packer und Einbinder in Sonneberg im Juni d. Js. Es wurden neun Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Es waren 135 Zeugen zur Verhandlung geladen.

* Chemnitz, 10. Dezember. Im Zeisigwald wurde ein junges Mädchen aufgefunden, das sich unter furchtbaren Schmerzen am Boden wand. Mehrere 100 Mtr. von ihr entfernt fand man den Leichnam eines jungen Mannes. Die beiden hatten aus Liebeskummer Kleesalz genommen. Das junge Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

* Duisburg, 9. Dezember. Aufsehen erregt im Stadtteile Beeck eine Diebstahlsgeschichte, die weite Kreise zu ziehen scheint und in die bisher acht Frauen aus angesehenen bürgerlichen Familien verwickelt sind. Die Frauen „arbeiteten" zusammen in einem Kaufhause in Hamborn. Als das Fehlen wertvoller Sachen bemerkt wurde, kam man den „Käuferinnen" auf die Spur. Die Haussuchungen bestätigten den Diebstahl. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* Köln, 9. Dezember. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in der Sonntag Nacht zwischen mehreren Spitzbuben, die von Kriminalbeamten in Köln überrascht wurden. Die Verbrecher drangen mit dem Messer auf die Beamten ein, so daß diese sich mit dem Revolver zur Wehr setzen mußten. Ein Beamter wurde dabei durch Messerstiche verletzt. Schließlich konnten die Spitzbuben überwältigt und dingfest gemacht werden.

* Hamburg, 10. Dezember. Der Frachtdampfer „Prinz Wilhelm" der hiesigen Reederei H. Feindt, der am 2. Dezember von Hull nach Hamburg abgegangen war, ist bisher nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen, sodaß befürchtet wird, daß er mitsamt der Besatzung von 17 Mann bei dem letzten Sturm in der Nordsee untergegangen ist.

* Petersburg, 10. Dezbr. Die Newa ist zugefroren.

* Düsseldorf, 9. Dezember. Die Polizei verhaftete hier den aus der Fürsorgeanstalt Eisberg entwichenen und von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wegen schweren Einbruchsdiebstahls steckbrieflich verfolgten Heiwitz aus Ebersbrunn, als dieser einen der gestohlenen Brillantringe im Werte von 3000 Mark verkaufen wollte. Auf dem Transport riß sich der Gefangene los und gab mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Einen Schutzmann, der ihn festhalten wollte, bedrohte er mit der Browningpistole, jedoch versagte die Waffe. Schließlich wurde der Verbrecher überwältigt und in das Gefängnis eingeliefert.

* Eine sehr seltene Meisterprüfung fand, wie die „Deutsche Fleischerzeitung" meldet, durch die Prüfungskommission für das Fleischergewerbe in M.-Gladbach statt. Geprüft

wurde der Vorsteher der Schlächterei in der Franziskaneranstalt Josefsheim bei Burgwaldniel, Paul Engelfinger, mit dem Klosternamen Bruder Justinus genannt. Die Franziskaneranstalt betreibt u. a. auch eine eigene Schlächterei und der Leiter hat, um allen Anforderungen zu genügen, sich der Meisterprüfung unterzogen.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Demission Osman Nizam Paschas.

Paris, 12. Dezember. Der „Matin" berichtet aus Konstantinopel, daß der Großwesir nicht abdanken werde, dagegen würde jedoch Osman Nizam Pascha demissionieren. An seine Stelle würde wahrscheinlich Tschemal Bey treten.

Die Choleragefahr in Konstantinopel.

Paris, 12. Dezember. Eine Meldung aus Konstantinopel besagt, daß allen Schiffen, die den Hafen verlassen, auf ihre Papiere die Bemerkung geschrieben wird, daß die Cholera in Konstantinopel herrscht und daß eine ärztliche Untersuchung des Schiffes erforderlich ist.

Das Lindener Hafenprojekt.

Hannover, 12. Dezember. Die städtischen Kollegien in Linden beschlossen einstimmig die Erbauung eines Hafens und eines Hafenbahnhofs mit Anschluß an den Stichkanal des Rhein-Leine-Kanals und stellten 4802000 Mk. zu Grunderwerbungen und Projektausarbeitung zur Verfügung.

Die albanische Grenzfestsetzung.

Paris, 12. Dezember. Die aus Albanien hier eingetroffenen Nachrichten lauten äußerst ernst und lassen schon heute vor der endgiltigen Festlegung der Grenzen von Seiten Griechenlands einen heftigen Widerstand voraussehen. Die augenblickliche Regierung in Vallona hat umfassende Maßnahmen getroffen und wird u. a., sobald die griechischen Truppen die von ihnen noch besetzten Gebiete verlassen haben, diese durch albanisches Militär besetzen lassen.

Paris, 12. Dezember. Die internationale Kommission zum Zwecke der Festlegung der albanischen Grenzen hat ihre Arbeiten an Ort und Stelle beendet und ist nach Florenz abgereist, wo im dortigen karthographischen Institut die Einzeichnung der neuen Grenzlinien in die Karte von der Kommission selbst vorgenommen werden soll.

Die Kämpfe in Mexiko.

Mexiko City, 12. Dezember. Die Konstitutionalisten sind vor Tampico zurückgeschlagen worden. Die mexikanische Regierung giebt bekannt, daß der von den Rebellengenerälen Carnanza und Gonzales eingeleitete Angriff auf die Stadt nach dreitägigem Kampf zurückgewiesen wurde. Das mexikanische Kanonenboot „Bravo" konnte vom Hafen aus erfolgreich an dem Kampf teilnehmen.

Der spanische Angriffskrieg.

Madrid, 12. Dezember. Der spanische Ministerpräsident erklärte gestern in einer längeren Rede, daß die spanische Regierung den Krieg nicht wolle und daß Spanien niemals kriegerische Absichten gehabt habe. Selbstverständlich müsse es aber, wenn es angegriffen werde, sich energisch verteidigen. Der Ministerpräsident verwies dann auf die Vorgänge in Marokko und erklärte, ein Verteidigungskrieg in Marokko sei für Spanien nach den letzten Vorgängen leider nicht mehr möglich.

Verschiedenes.

Straßburg, 11. Dezember. In dem vor dem Kriegsgericht der 30. Division verhandelten Prozeß gegen 3 Rekruten des Infanterie-Regiments Nr. 99 wurden verurteilt: Henk zu 6 Wochen Mittelarrest, Scheibler und Belly zu je 3 Wochen Mittelarrest. Der Vertreter der Anklage hatte gegen den ersten 7, gegen die letzteren je 3 Monate Gefängnis beantragt.

Plymouth, 11. Dezember. Das Unterseeboot C 14 von der Devonport-Flottille ist am Eingang des Hafens von Plymouth mit einem Dampfboot zusammengestoßen und zwei Minuten darauf gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Hongkong, 11. Dezbr. Der britische Dampfer „Saitai", der hier eingetroffen ist, meldet, daß er von einem portugiesischen Dampfer ein Signal erhalten habe, wonach dessen Kapitän von Piraten erschossen worden sei.

Außen schön — Innen gut!

Unsere beliebte Weihnachtsdose, Künstlerentwurf, hochfein in imit. Altsilber geprägt, ist wieder in den Geschäften zu haben, die unseren Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, führen. Inhalt 1 Pfund, Preis Mark 2.— u. 2.50

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft. Bremen.

RHEUMA!

Die Zahl derer, die an Gicht, Rheuma, Hexenschuß, nervösen Schmerzen etc. leiden, ist Legion. Alle diejenigen, welche oft viel Geld für nutzlose Mittel ausgegeben haben, sollen in ihrem eigenen Interesse einen Versuch mit AMOL und AMOLWATTE machen. Die wohltätige Wirkung zeigt sich durch sehr schnelle Linderung der quälenden Schmerzen. AMOL ist auch ein hervorragendes Kosmetikum. AMOL erfrischt und belebt. In Flaschen à Mk. 0,75, 1,25 und 2,—, Watte à Mk. 0,75 und 1,25 in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Niederlage bei Herm. Manegold, Drog.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
11. Dez. 7 U. V.	735	6	Regnerisch Bedeckt	Fortdauer des milden, vielfach regnerischen und trüben Wetters.
12. „ 7 U. V.	739	7		

Waren-Versteigerung.

Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. Dezbr.,

von Vormittags 9½ bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2½ bis 5½ Uhr

sollen im Auftrage der Frau Wwe. **C. Trüber** (früher Firma **Kralmann**) hierselbst

im katholischen Gesellenhause hierselbst

u. a.

1 große Partie Schlipse, Selbstbinder, wie Diplomaten, Kragenschoner, Vorhemden, Korsetts, Wäschegarnituren, Socken, Strümpfe, Westen, Winter- und Sommerhandschuhe, Damenhosen, Manschetten, Herrenkragen, gestickte Einsätze usw. usw.

als **neue** Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden

Die Waren bestehen nur aus ersten Qualitäten und eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.

Eine Besichtigung ist vor dem Termin gestattet.

Ludwig Jürgens,
öffentl. angest. Auktionator.

Am 16. cr. liegen u. a. auch bei unserer Bank zur Zeichnung auf:

3 Millionen Mark 4% mündelsichere Obligationen der Hannoverschen Landescredit-Anstalt zum Course von 97%.

Wir nehmen Anmeldungen darauf bis zum **16.** cr. Vormittags entgegen.

Braunschw. Bank u. Creditanstalt A.-G.
Depositen-Kasse Höxter.

Meine **Weihnachts-Ausstellung**
ist eröffnet.
Albert Stute, Conditorei u. Café.

In meiner
Kunst-Abteilung
biete an:
Cristallgläser und Vasen
Decor Louis XIV.
Motive von Jean Bérain, Old English table glass.
Ferner Copien aus:
Germanischem Museum, Nürnberg
Grassi-Museum, Leipzig
Königl. Sammlung des Johanneums, Dresden
Kunsthistor. Sammlungen des Oesterr. Kaiserhauses, Wien
des Königl.-Kaiserl. Oesterr. Museums für Kunst und Industrie, Wien
des Königl. Kunstgewerbe-Museums, Berlin.
Antike Steinschliffe.
Schapergläser 16.—17. Jahrh., Egermanngläser 17.—18. Jahrh.
Mässige Preise.
H. Dücker, Höxter.

4. Vortragsabend
des König Wilhelms-Gymnasiums
am **Freitag, 19. Dez. 1913,** Abends 8 Uhr
in der Aula.
Advents-Konzert.
Solist: Königl. Kammermusiker Herr Dilcher, Cassel (Cello).
Orgelvorträge, Cello-Solis mit Orgelbegleitung
Trios für Violine, Cello und Orgel
Chorgesänge mit Sopran-Soli und Orgel.
Eintrittskarten 75 Pfg., Schüler 25 Pfg. im Vorverkauf in Ummens u. C. D. Flothos Buchhdlg. u. an der Abendkasse.
Der Ueberschuss wird dem Unterstützungsfonds überwiesen.



Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle
Cigarren u. Cigaretten
in Präsent-Packungen in allen Preislagen.
Rud. Knieriem,
Westerbachstr. 10.

Sie kommen nie zu spät! (Denn)



Auf die Sekunde regulieren
meine aus **bestem Material** hergestellten
Herren- u. Damen-Uhren.
Langjährige Garantie. Billigste Preise.
Joh. Lillmeyer,
Höxter, am Kriegerdenkmal.
Eigene Werkstatt für Neuarbeiten u. Reparaturen.

Grosse Auswahl in Briefpapieren
in Kassetten in allen Preislagen, auch ganz billige.
Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.
Otto Buchholtz' Buchhandlung
Ernst Ummen
Höxter, Marktstr. 16. — Fernspr. 196.

Die am **1. Januar 1914** fälligen
Kupons
werden bereits von heute ab kostenlos von mir eingelöst.
M. Weissenstein, Bankgeschäft,
Höxter und Steinheim.

Wall- und Haselnüsse sowie Feigen
in feinster Qualität
bei **W. Mauß,** Drogerie.

Abgeschl. Wohnung,
bestehend aus 6 Räumen, zum 1. April 1914 od. früher zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [46



Frisches Roßfleisch
empfiehlt
Chr. Neumeyer.

Wohnhaus zu vermieten,
Bachstr. 12, mit 7 gr. Z., Küche und Zubehör, zum **1. April 1914.**
Dr. Feldner, Solingen.

Kath. Arbeiter-Verein
zu Höxter.
Sonntag, 14. Dez. 1913,
Abends 8 Uhr:
Stiftungsfest
verbunden mit
Konstantinfeier.
Rede des Herrn Kaplan **Weidekamp:**
Heidentum und Christentum im römischen Reiche.
Die Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen. Die Ehrenmitgliedskarten berechtigen zum Eintritt für 2 Personen. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder **30 Pfg.** Kinder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.



Weihnachtsgeschenke
Nagelpflege - Necessaires
1,50—9 M.
Toiletten-Garnituren
3,50—15 M.
Rasier-Apparate
versilbert 1, 3, 5 und 8 M.
Parfümerie u. Seifen
in grosser Auswahl.
Gust. Brinkmann,
Herren- u. Damenfriseurgeschäft.

Alle Artikel zum BACKEN
in nur bester Qualität.
W. Drüner
Drogerie, Fernspr. 39.

Instandsetzung
von
Dezimal- u. Tafelwagen usw., sowie Bedarfsartikel
mit neuer Eichung billigst bei
H. Kleffner.

5—10 Mk.
pro Tag verdienen redegewandte Leute jeden Standes durch den **Vertrieb** einer sensationellen Erfindung an Private. Jede Hausfrau ist Käufer.
Meldungen unter Nr. **48** an die Exped. d. Bl. erbeten

Die von Frau Inspektor Schloemann innegehabte
Wohnung,
Neuestr. 7, 5 Räume mit Küche oder parterre, dieselben Räume, beide Wohnungen mit Gasanlage, Garten, großem Bleichplatz, auch Stallung, ist zum 1. April 1914 zu vermieten.

Pflanzenbutter
„Spezial"
zum **Kochen, Backen, Braten**
das Beste, stets frisch u. nur zu haben bei **W. Mauß,** Drogerie.

300 Weihnachtsbäume
in allen Größen empfiehlt
Wilhelm Jansen,
Oberemauerstr. 42.

Städtisches Schlachthaus Höxter
verkauft **Sonnabend, 13. d. Mts.,**
Morgens von 8—½9 Uhr
und Abends von 6—½7 Uhr
frisches Schweinefleisch,
per Pfund 55 ₰. — **Vorrat reicht.**



und feinste Pflanzenbutter
stets frisch bei **W. Drüner.**

Gutspielendes
Grammophon
mit **Platten.** [Rohrweg 18.

Christbaumschmuck,
Lichthalter,
nicht tropfende
u. Wachsbaumkerzen
zu haben bei **W. Mauß,** Drogerie.

Laden
Albaxer-Str. Nr. 5, desgl. mit Wohnung Alb.-Str. 1b sofort zu vermieten.
Ernst Gockel,
Baugeschäft.



Echt Brockmann's Futterkalk
Marke A und B
Beutel 1, 5, 10—200 Pfd., Fabrikpreise
W. Drüner, Drogenhandlung.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Bitterberg

im 53. Lebensjahre.

Höxter, 12. Dezbr. 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 14. Dezbr., Nachmittags 3½ Uhr, von Untere Mauerstraße 4 aus statt.

Standesamt der Stadt Höxter
Sterbefälle: Josephine Potthast aus Löwendorf, 28 J. 10 M. 15 T. alt.

Grosse Schürzen-Tage!

Ich hatte Gelegenheit, einen Posten Schürzen weit unter Preis zu kaufen.

Sämtliche Schürzen
30 Prozent unter Preis.

Darunter befinden sich:

farbige Damen-Hausschürzen
weiße „ „
schwarze „ „

weiße Mädchen-Schürzen
farbige „ „
schwarze „ „

schwarze Tändel-Schürzen
farbige „ „
farbige Knaben-Schürzen

Besonders reizende Ausführungen in:

farbigen und weissen Tändel-Trägerschürzen.

Tadellose Qualitäten. — **300 verschiedene Macharten.** — **Geschmackvolle Verarbeitung.**

Gustav Freytag, Höxter ▪ Marktstrasse 7.

Praktische Weihnachts-Geschenke:



Römer
farbig überfangen
reich geschliffen
3.50 bis **11.—** *M.*



Nickel-menage
3 teilig **1.—** *M.*
bessere Ausstattung
bis **8.75** *M.*



Näh-maschinen
für Kinder
gut funktionierend
1.50 u. **3.—** Mk.



Kinderservice
mit 6 Tassen **50, 65** ₰, **1.—, 1.40** *M.*
reizend. Porzellanservice
mit 6 grossen Tassen **2.—** *M.*

Schreibzeuge
in einfacher und feiner Ausführung
schwarz mit Messinggarnitur, Messing, Tula, Metall patiniert.

Rasierapparat
solides Fabrikat
mit 6 Messerschneiden
1.50 *M.*
versilbert mit 12 Messerschneiden **4.—** *M.*

„Original Gilette"
20.— *M.*



Brotschneidemaschine
„Martha"
mit Spitzmesser **6.—** *M.*
eine vorzügl. Maschine.

Carl Schaefer, Höxter, Marktstr. 18.

Empfehle
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
in feiner und dauerhafter Ware
— **zu mäßigen Preisen.** —
A. Otto,
Grubestrasse 46.



Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle meine
Bremer Zigarren
von feinstem Aroma in jeder Preislage in verschied. Packungen.
W. Maull, Drogerie.

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-
Butter

Photograph. Apparate
der bedeutendsten Fabriken
zu Fabrikpreisen
Kataloge u. Anweisungen gratis
bei Herm. Manegold, Drog., a/Markt.

Central-Theater.

Programm für Sonnabend, Sonntag u. Montag
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Die letzten Tage von Pompeji

Drama in 7 Akten.
Grösstes Kunstwerk der Filmtechnik
ca. 3000 mitwirkende Personen.

Preise der Plätze:
Sperrsitz **1.—** Mk., I. Platz **0.75** Mk.,
II. Platz **0.50** Mk., III. Platz **0.40** Mk.

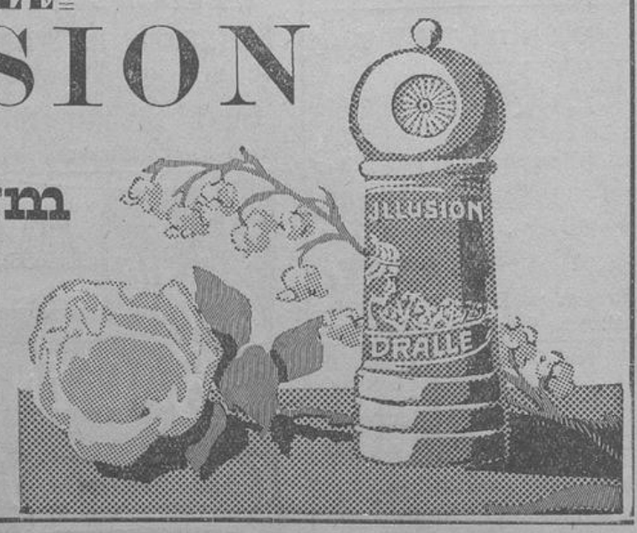
Für Kinder genehmigt.

Oelgemälde.

Die im Hôtel „Berliner Hof" (Saal) aus der Kollektion
der Kunsthandlung D. Sander, Düsseldorf
nur noch **drei Tage** ausgestellten Gemälde, ca. 30 Stück, verschiedener moderner Meister, sollen bis dahin, um die hohen Rückfrachten zu vermeiden, zu jedem annehmbaren Gebot verkauft werden.
Günstigste Kaufgelegenheit für Weihnachtsgeschenke.
Otto Buchholtz' Buchhandlung (Ernst Ummen).

Köstliche, unvergleichliche Naturtreue, Höchste Ausgiebigkeit:

DRALLE's
ILLUSION
im
Leuchtturm



Blütentropfen ohne Alkohol.
Ein Atom genügt!
Maiglöckchen, Rose, Flieder, Heliotrop M. **3.—** u. M. **6.—**,
Veilchen M. **4.—** u. M. **8.—**.
Neuheit:
Reseda M. **3.—** u. M. **6.—**
In allen Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.
Dralle * Hamburg.

Schuhwaren-Manufaktur
Wilh. Karl Laue
Westerbachstr. 18. **Höxter.** Westerbachstr. 18.
Grosses Lager mod. Fussbekleidung aller Art.
Nur erstklassige Fabrikate zu mässigen Preisen.
Bei Barzahlung hohen Rabatt.
Mass-Schuhwaren sowie Reparaturen prompt u. sauber.

Marktstrasse 14. — # H. Dücker ▪ Höxter — Marktstrasse 14.

Tapisserie
Preisermässigung
Kinderhandarbeiten
besonders billig

Damen-Wäsche
extra billig
Grosser Neu-Eingang
Ein Posten leicht bestaubter
Wäsche
mit grossem Nachlass

Herren-Artikel
Soeben wieder eingetroffen:
hochfeine Krawatten
Handschuhe
Hosenträger
Taschentücher
Kragen — Manschetten

Wollwaren
Trikotagen
Strümpfe
enorme Auswahl
eigener Fabrikation in Chemnitz

2. Blatt der Huxaria, Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

31. Jahrgang. Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter. Höxter, Sonnabend, 13. Dezember 1913. Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter. Nummer 147.

Aus aller Welt.

* Ein kostspieliges Eheversprechen. In St. Louis erregt eine Schadenersatzklage wegen Bruches des Eheversprechens lebhaftes Aufsehen. Die Klägerin, die den Vorteil, der ihr aus einer Ehe mit dem Millionär Hurley entstanden wäre, mit zehn Millionen Mark bemißt, ist eine Baronin Ursula Barbare von Kalinowski aus Wiesbaden. Die Baronin hat ihren ungetreuen Verlobten übrigens auf eine recht eigenartige Weise kennen gelernt. Das Automobil Hurleys stieß im Juli 1912 in Paris mit dem der Baronin zusammen, und Hurley flog von seinem Sitz ganz unversehrt in das Automobil der Klägerin. Hurley glaubte, eine so originelle Bekanntschaft fortsetzen zu müssen und verlobte sich kurze Zeit darauf mit der Baronin. Inzwischen überlegte er sich aber die Sache anders, und nun will die Verlassene wenigstens eine pekuniäre Entschädigung erhalten. Die Baronin soll für die Vorbereitungen zur Hochzeit nahezu eine halbe Million Mark ausgegeben haben.

* Eine Trinkgeldgeschichte. Es war ein ehrwürdiger, freundlicher alter Herr im Gewande des englischen Geistlichen. In einem bekannten Londoner Hotel, aus dem man nicht wieder entschlüpfen kann, ohne das fürchterlichste Spießrutenlaufen durch die erwartungsvollen Reihen der Hotelangestellten, nahm er ein freundliches Zimmer im obersten Stock, „mit Aussicht auf den Dom von St. Paul, wenn ich bitten darf." Er schien in Hotels nicht sehr bewandert zu sein, denn er hatte keine Seife mitgebracht. Diese bestellte er also beim Kellner, und auch eine Wachskerze, da er, wie er sagte, ihr gesundes Licht dem elektrischen vorzöge. In seiner Rechnung am folgenden Morgen fand er unter anderem: Seife: ein Schilling, Kerze: 6 Pence. Der alte Herr sah wohlwollend auf die Rechnung herab, aber ehe er sein Zimmer verließ, steckte er die Seife in die linke Rocktasche, die Kerze in die rechte. An der Hotelpforte standen sie schon in Reih und Glied. Der alte Pfarrer nahte mit gütigem Lächeln. Dem Lichtboy tätschelte er den Krauskopf. Dem Mann, der dazu da ist, um graziös nichts zu tun, sagte er ein freundliches: Danke recht schön. Ein fataler Anfang für die Kompagnie. Dennoch kamen Hausknecht und Portier heran, mit ausgestreckten Händen. Da zog er aus den Tiefen seiner Tasche erst die Kerze und drückte sie dem boots in die Hand mit den Worten: Six Pence für Sie. Und die Seife in die Hand des Mannes mit den Goldtressen: ein Schilling für Sie, mein Freund. Die überraschten Empfänger sahen sich noch immer ihre Trinkgelder an, als der alte Herr schon in seiner Autodroschke dahinrollte.

Aus und mit dem Publikum.

Wilhelmshöhe.

„Warum willst Du weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah —"

so könnte man manchem Sommerfrischler von hier zurufen, wenn die Mode gewordene Reisezeit im Sommer beginnt. Denn, daß wir in einer landschaftlich sehr bevorzugten Gegend wohnen, sagen uns, wenn wir es nicht selber tun, so oft die fremden Reisenden, die unser schönes Wesertal durchwandern und auch bei uns Einkehr halten. Man könnte also auch hier mit gutem Rechte seine Erholungszeit genießen und durch die mannigfaltigsten und abwechselungsreichsten Touren in unserer herrlichen Gegend Leib und Seele erquicken. Aber auch das Schöne und Gute, wenn es zur Alltäglichkeit geworden ist, wird nicht mehr als solches angesehen, sondern sinkt in vieler Augen zu etwas Gewöhnlichem herab und wird in seinem Werte nicht mehr erkannt. Ein besonderer Vorzug aber unserer schönen Gegend ist es, daß eine ganze Anzahl herrlicher Aussichtspunkte auch in der winterlichen Jahreszeit wegen ihrer Nähe und leichten Erreichbarkeit von uns aufgesucht werden kann, sodaß man dann auch in der schönen Gottesnatur sich mit Lust und Freudigkeit ergehen kann, wenn man anderswo einen solchen Genuß entbehren muß. Und die Schönheit der Natur steht doch immer noch auf dem ganzen Erdenrunde an der Spitze. Kunst und Wissenschaft in allen Ehren, aber den Meister, der uns in der Natur als seiner herrlichen Werkstätte entgegentritt, können sie doch nicht erreichen und nur soweit sie ihn und seine Werke zu ihrem Vorbilde nehmen, können sie sich zu wirklicher Schönheit und Erhabenheit aufschwingen, in denen Geist und Gemüt ihre edle Nahrung finden.

Darum immer wieder auch zur Winterszeit hinaus in die schöne Gottesnatur, dort gibts alle Tage im sanften Säuseln des Windes, sowie im mächtigen Brausen des Sturmes die schönste Musik und die nicht fehlenden Ruhepausen, wenn die glänzende Sonne am Himmel steht und den ganzen Horizont weithin erleuchtet, halten uns die besten Vorlesungen auf allen Gebieten des Wissens.

Da liegt vor uns der schöne Aussichtspunkt Wilhelmshöhe. Kein Fürst hat ihm den Namen gegeben, sondern nur ein einfacher Mitbürger von uns, aber das muß man doch zugeben, der Mann hat einen guten Griff getan und er verdient es, daß sein Name durch seine Anlage verewigt wird. Liegt auch keine Residenz zu dieser Höhe Füßen, wie bei der von seinem erlauchten Namensvetter erbauten, so doch unser Höxter in seiner ganzen Größe. Cordulum meum, d. h. mein Herzchen, möchte man auch jenem frommen Abte von Corvey nachrufen, wenn wir da die schöne Herzform der Stadt vor Augen haben. Es sind keine Dome und Marmorpaläste, die unser Auge erblickt, sondern aus grauem Sandstein erbaute Kirchen und Häuser, die der ganzen Stadt einen freilich sehr soliden, aber doch etwas melancholischen Anstrich geben, aber da man etwas von der Welt gesehen hat, so kommt es mir immer so vor, als wenn ich diesen wunderbar schönen Anblick unserer Stadt im lieblichen von der Weser im schlanken Bogen durchflossenen Tale mit dem altehrwürdigen Corvey im Hintergrunde und alles von den schönsten Bergen umrahmt mit einem unvergeßlichen Anblick, der wohl zu dem schönsten der Welt gehört, vergleichen müßte — es ist der Blick auf das herrliche Florenz von jenen Hügelreihen aus, auf welchen man staunend und bewundernd stehen bleibt, um den Zauber jener Blumenstadt mit ihren Herrlichkeiten zu genießen. Gern gebe ich zu, daß die Begeisterung für die heimatliche Erde der Phantasie Flügel verleiht, aber ich sehe sogar, wenn auch in den Fluten der Weser gerade keine Paläste sich spiegeln, doch auch in ihr den Arno, der sich durch das liebliche Tal von Firenzo hindurchschlängelt. Doch nun genug von meinen Gedanken, sie sollten ja nur den gütigen Beschauer selbst zu weiteren Betrachtungen anregen.

Es kehrt aber jetzt doch die Prosa unseres irdischen Daseins bei uns ein. Es heißt: Wenn Geist und Gemüt sich laben, will der Magen auch was haben.

Allerdings sehr prosaisch, aber doch verständlich.

Nun auch dafür ist gesorgt, wie es nach einem genußreichen Spaziergange und einem herrlichen Ausblicke sich gehört. In der Restauration auf Wilhelmshöhe gibt es allezeit eine gute Tasse Kaffee, sogar mit Kuchen, wenn es beliebt, auch alles andere gibt es dort, was an Speisen und Getränken verlangt wird, und vor allem ein gut geheiztes Gastzimmer empfängt uns, wie es für das Ziel eines Winterspazierganges unentbehrlich ist. Auch in verschiedenen Zeitungen, sowie in einem bilderreichen Journal-Lesezirkel kann man sich vertiefen. Darum ohne unseren anderen schönen Punkten, insonderheit unserm einzigartigen Felsenkeller zu nahe zu treten: soweit es Zeit und Umstände erlauben „Auf nach Wilhelmshöhe!" H.

Die Erben Willmers-Gorlenko.

31 Roman von Nina Meyke. Nachdruck verboten.

„Was für ein reizendes Besitztum dieses Lilienkron ist!" fuhr er, dem Gespräch eine andere Wendung gebend, fort, und ließ den Blick entzückt über die Teppichbeete schweifen, die sich in wunderbarer Farbenpracht um einen Springbrunnen gruppierten, dessen Wasserstrahl hoch in die Luft sprühte, um mit eintönigem Geplätscher wieder in das Bassin zurückzufallen. „Schade nur, daß Ihr Euren Einzug in dieses kleine Paradies unter so traurigen Umständen halten mußtet. Deine Frau war gewiß schon damals nicht gesund, denn in Deinem zwei Tage später abgesandten Brief schreibst Du mir, daß ihr Zustand Dir Besorgnis einflöße!"

„Sie erkrankte in der folgenden Nacht und zwar so heftig, daß ich am anderen Morgen bereits nach dem Arzt schickte!"

„Befindet sich wenigstens einer, dem man seine Kranken ohne besondere Besorgnis anvertrauen kann, in der Nähe?"

„Der Fabrikarzt scheint ein ganz tüchtiger Mann zu sein, wenigstens tut er sein Möglichstes und versicherte mir, daß im Augenblick keine Notwendigkeit vorliegt, einen Kollegen aus der Stadt herbeizuzitieren. Für eine erfahrene Pflegerin sorgte er ebenfalls und rät immer wieder zu Geduld und Ruhe. Die Krankheit nimmt, seiner Ansicht nach, einen ganz normalen Verlauf. Komm, ich zeige Dir mein Eigentum, und erfreue mich bei dieser Gelegenheit selbst einmal an seiner Schönheit, denn bis jetzt habe ich dazu weder Zeit noch Lust gehabt! Bis Mittag haben wir noch eine gute halbe Stunde und können das Haus von oben bis unten durchwandern! Oder fühlst Du Dich zu müde und ziehst es vor, ein wenig auszuruhen? Die Fahrt zu Wagen ist immerhin anstrengend!"

„Nicht für mich, ich bin ziemlich ausdauerungsfähig!" erwiderte Herbert lächelnd und erhob sich bereitwillig von seinem bequemen Sitz. „Das Haus besichtige ich aber lieber ein anderes Mal, wenn Deine Frau wieder gesund sein wird, in den Park jedoch wollen wir gehen! Mit meiner verstaubten Figur passe ich auch besser ins Freie!"

„Da siehst Du wieder, was für ein unaufmerksamer Wirt ich bin, Herbert!" entschuldigte sich der jüngere Willmers. „Nicht einmal Waschwasser bot ich Dir an, das gewiß nach einer solchen Fahrt nottut! — Aber das soll sofort nachgeholt werden!"

Er wollte an die Klingel eilen, doch Herbert hielt ihn von diesem Vorsatz zurück.

„Laß gut sein, Genia!" sagte er mit gutmütigem Lächeln und zog seinen Begleiter die Stufen an der Gartentreppe hinunter. „Damen werden hoffentlich bei Tisch nicht anwesend sein. Und Dir bin ich auch so recht, nicht wahr? Es lohnt sich im Grunde genommen nicht einmal, den Staub abzubürsten, kommt doch gleich neuer drauf! — Sofort nach dem Essen mache ich mich wieder auf den Weg, vorausgesetzt, daß Du mir die Pferde gibst, denn den Postillon habe ich fortgeschickt."

„Natürlich, Herbert! Aber willst Du denn wirklich schon heute nach Willmershöh zurück?"

„Selbstverständlich! Dort fehlt, denke ich, der Wirt lange genug, und — ich freue mich darauf, einmal auch etwas für mich schaffen zu können!"

Seine Augen leuchteten in arbeitsfroher Energie auf, und um seine streng gezeichneten Lippen legte sich verschönend ein Lächeln tiefer Befriedigung.

„Wenn ich Dich so ansehe, Herbert," bemerkte der jüngere Willmers, „so kommt es mir vor, als wärst Du in den wenigen Wochen, die zwischen unserem Petersburger Wiedersehen und dem heutigen liegen, jünger geworden!"

„Nun, das wird Einbildung sein!" unterbrach der andere ihn lachend. „Jünger wird man leider niemals, aber eine ganze Welt unverbrauchter Kraft fühle ich in mir, trotz meiner grauen Haare, und bin glücklich, die Kraft jetzt ausnützen zu können!"

„Trotz Deiner grauen Haare? Du scherzest wohl, Herbert! Wie solltest Du mit Deinen dreißig Jahren zu solchen gekommen sein?"

Ein melancholischer Zug glitt über des älteren Willmers Gesicht, und auf Augenblicke erlosch der Glanz seines Blickes. Langsam entblößte er sein Haupt und glitt gedankenvoll mit der Hand über sein stark gewelltes, tiefschwarzes Haar, durch das hin und wieder silberweiße Fäden sich zogen.

„Wie?" wiederholte er sinnend. „Das ist langweilig zu erzählen! An diesen grauen Haaren sind allerdings nicht meine Jahre schuld, sondern vieles andere, was man am besten täte zu vergessen, wenn das Vergessen nicht so schwer wäre. Jetzt übrigens scheint es mir, als wäre ich über alles hinüber, was mir früher das Leben verbitterte, und deshalb mögen diese Erinnerungen begraben sein! Laß uns gehen, Genia! Die Zeit bis Mittag soll ausgenützt werden, und dann will ich mich ohne Verzug wieder auf den Weg machen!"

„Bei dem Entschluß also bleibst Du wirklich?"

„Ja, Bruderherz! So ist es besser! Deine augenblicklichen Sorgen werden Dir einen längeren Besuch nicht einmal angenehm scheinen lassen, und herüberkommen, so auf ein paar Stunden, um Dich zu sehen und mich nach dem Befinden Deiner Frau zu erkundigen, werde ich oft!"

„Danke, Herbert! Also gleich nach dem Mittagessen soll der Wagen für Dich bereit sein."

„Wenn es möglich ist, lieber Junge!"

Trotzdem wurde es später, als Herbert Willmers sich endlich zum Aufbruch rüstete. Bei guten Zigarren und einer Tasse duftenden Mokka verging die Zeit, und bereits lagen die Schatten des Abends auf der stillen Chaussee, als der Wagen die Kastanienallee verließ, um in die Landstraße einzubiegen.

Rotgolden spiegelte der Schein der untergehenden Sonne in dem regungslosen Wasser des Teiches wieder, von sanftem Purpur überhaucht schimmerten die Mauern des Schlößchens, und weit hinten, dort, wo der Horizont sich zur Erde zu neigen schien, verschwammen Wiesen und Felder in zartem Violett.

Es war fast dunkel, als der Wagen vor der grauen Mauer des Willmershöh'schen Schlosses hielt. Mit einer Reisetasche in der Hand wollte Herbert Willmers soeben an die Glocke treten, da wurde das Tor von innen geöffnet, um einen jungen Mann zu Pferde durchzulassen.

Herbert mußte zur Seite treten, um von dem feurigen, graziös unter seinem Reiter tänzelnden Rappen nicht zu Boden gerissen zu werden; der andere aber hielt sein Tier an und maß den Unbekannten, der selbst seine Reisetasche trug und in seinem grauen Staubmantel keinen sehr fashionablen Eindruck machte, mit hochmütigen Blicken.

„Was wünschen Sie?" fragte er endlich in kurzem, herrischem Ton, parierte sein Pferd so, daß der Fremde nicht gut an ihm vorüber konnte. „Wenn Sie ein Obdach für die Nacht suchen, so wird das hier jedenfalls nicht der geeignete Ort dazu sein!"

Ein kaum merkliches Lächeln huschte über Willmers Gesicht.

„Das ist Schloß Willmershöh, nicht wahr?" fragte er ruhig, ohne die letzte Bemerkung des jungen Mannes einer Beachtung zu würdigen.

„Ganz recht! Schloß Willmershöh! Und Sie wünschen?"

„Nichts weiter, als einzutreten!"

„Hm! Ja! Ein sehr bescheidener Wunsch, allerdings! Sie vergessen nur eine Kleinigkeit: Der Eintritt ist nicht jedem gestattet!"

„Nicht jedem, aber mir! Geben Sie mir den Weg frei, junger Mann, und halten Sie mich nicht unnötig auf."

„So, wirklich? Werden sich aber doch noch ein wenig gedulden müssen, mein Bester! Hollah, Franz! Was stehst Du da und gaffst? Das Tor geschlossen und niemand über die Schwelle gelassen! Wer ein Geschäft hat, mag am Tage kommen, verstanden? — Dasselbe rate ich Ihnen, mein Herr, und damit Gott befohlen!"

Er gab seinem Pferde einen leichten Schlag mit der Gerte, mit geblähten Nüstern sprang das Tier zur Seite, und diesen Augenblick benützte Herbert, um durch das Tor zu treten, welches der Stallknecht gerade zu schließen im Begriff stand.

Der Reiter bemerkte dieses Manöver, riß mit einem Ruck sein Pferd zurück, kam aber trotzdem zu spät, um den Fremden am Eintreten zu hindern, denn jener stand bereits innerhalb der Schloßumfriedung und zog mit höflich-spöttischem Lächeln seine verstaubte Reisemütze.

„Halten Sie sich nicht unnötig auf, junger Mann, es ist ohnehin spät geworden!" riet er ihm in ironischem Ton und wollte sich umwenden, da stand der Rappe plötzlich wieder dicht neben ihm, daß der heiße Atem des schönen Tieres fast seine Wange streifte.

„Ihren Namen, mein Herr!" klang die erregte Stimme des gereizten Reiters vom Sattel, und ein zornentstelltes Gesicht beugte sich tief zu dem Manne im grauen Staubmantel nieder, der ruhig zur Seite trat, um nicht von den Hufen des Pferdes berührt zu werden.

„Vorsicht, junger Mann!" herrschte seine klare Stimme den anderen an, und zwei stahlgraue Augen blickten selbstbewußt in die des jungen Stutzers. „Sie können in Ihrem Uebermut leicht zu Schaden kommen, denn Sie sind kein geschickter Reiter."

„Zum Kuckuck, Herr!" schrie der also Zurechtgesetzte außer sich vor Wut. „Ich habe Sie nicht ersucht, meine Reitkunst zu bekritteln, sondern will Ihren Namen wissen! Erfahre ich den endlich bald?"

„Gewiß, wenn Ihnen so viel daran liegt!" klang die ruhige Antwort. „Herbert Willmers, Besitzer von Willmershöh! Genügt Ihnen diese Legitimation?"

Die Nennung des Namens wirkte wie eine Zauberformel. Das Gesicht des Reiters war aschfahl geworden. Eine verworrene Entschuldigung murmelnd, zog er seinen Hut, setzte seinem Roß die Sporen in die Weichen und war im nächsten Augenblick verschwunden. Der Stallknecht aber stand, zur Bildsäule erstarrt, neben dem noch immer offenen Tor und blickte mit blöde zwinkernden Augen der hohen Gestalt im grauen Reisemantel nach, die langsam dem Schloßportal zuschritt. Auf der obersten Stufe stand Westermann. Das Gespräch der streitenden Stimmen, unter denen er deutlich die des jähzornigen Junkers heraushörte, den er gerade so wenig wie seine Mutter, die Welsche, litt, hatte ihn aus seiner Hinterstube gelockt, nun blickte er halb erstaunt, halb erwartungsvoll, auf den späten Gast, der so sicher auf das Schloß zugeschritten kam, als wäre er auf diesem Grund und Boden geboren.

„Sind Sie Westermann, der Kammerdiener des verstorbenen Generals?" hörte er den Fremden mit klarer Stimme fragen und wußte sofort, wen er vor sich hatte. Sie sahen einander ja auch ähnlich, die beiden, der frühere und der neue Besitzer des alten Hauses, nicht als wären sie Onkel und Neffe, sondern Vater und Sohn. Der andere, der rechte Erbe, glich seinem strengen Erzeuger nur wenig. Er besaß nicht nur das Gesicht, sondern auch den Charakter seiner Mutter, und das war sein Unglück gewesen.

Ein bitteres Gefühl durchschlich die Seele des alten Dieners, während diese Gedanken durch seinen Kopf schossen, der sich tief vor dem neuen Besitzer neigte.

„Zu dienen, gnädiger Herr!" sagte er. „Zwei Zimmer in der unteren Etage sind nach Ihrem schriftlichen Befehl zum Empfang hergericht worden, die Schlüssel von den übrigen werde ich mir erlauben, Ihnen morgen einzuhändigen, denn für heute wird es zu spät zur Besichtigung sein!"

Bekanntmachung

Im Monat November 1913 haben Jahresjagdscheine erhalten: Bäckermeister Brinkmann-Höxter, Kaufmann Karl Krüpper-Höxter, Forstsekretär Fritz Humberg-Höxter, Josef Welling-Born, Ziegeleibesitzer Peter Wiegand-Brakel, Stadtförster Hubert Droll-Beverungen, Königl. Förster von der Beck-Forsthaus Karlsbrunn, Wilhelm Mikus jr., Drenke, Kaufmann Konrad Koch-Brakel, Förster Johann Reichling-Forsthaus Moderen, Leutnant von Rapacki-Höxter, Schlosser Hubert Goenisch-Brakel, Dr. med. Hans Paskert-Brakel, Förster Adolf Löhr Erkeln, Kaufmann Anton Schrader-Steinheim, Erbe Hermann Bischoff-Gut Roggenthal, Gerichtsassessor Dr. Stiewe-Beverungen, Anton Spindeler-Dalhausen, Architekt H. Gockel-Höxter, Landwirt Johann Beineke-Hohehaus, Jäger Engelbert Brene-Bruchhausen, Amtsgerichtsrat Meyer-Höxter, Claus von Mansberg-Lütmarsen, Rittergutsbesitzer Freiherr Karl von Haxthausen-Abbenburg, Gutspächter Rudolf Büttner-Würgassen, Förster Gottfried Dittmar-Steinheim, Weinhändler Heinrich Thies-Höxter.

Höxter, den 6. Dezember 1913.

Der Landrat.
J. V.: Niemeyer.

Saatenstand

am Anfang des Monats Dez. 1913 im Kreise Höxter.
Begutachtungsziffern (Noten):
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtsorten	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Reg.-Bezirk Minden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten: 1	1—2	2	2—3	3	3—4	4	4—5	5
Winterweizen	2,4	2,4			1	3	2		1		
Sommerweizen											
Winterspelz (Dink.)1	2,1										
Winterroggen	2,3	2,4				4	2				
Sommerroggen											
Wintergerste	2,3	2,2			2	3	1				
Sommergerste											
Hafer											
Erbsen											
Ackerbohnen											
Wicken											
Kartoffeln											
Zuckerrüben											
Futterrüben											
Winterraps-Rübsen	2,4	2,2					1				
Flachs (Lein)											
Klee .2	2,4	2,6				1	1	3	2		
Luzerne											
Wiesen mit künstlich. Be-(Ent)wässerung3											
Andere Wiesen											

1) auch mit Beimischung von Weizen und Roggen, 2) desgl. von Gräsern, 3) Rieselwiesen.

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
gez. Evert, Präsident.

Als gern gesehene

Weihnachts-Geschenke

empfehle zu niedrigsten Preisen

Fahrräder — Drillinge
Nähmaschinen — Doppelflinten
Sprechapparate — Teschings
Taschenlampen — Luftbüchsen

Jagdartikel

Rucksäcke, Gamaschen, Jagdstühle, Jagdmesser.

Adolf Schenk, Höxter,
Stummrigestr. 6.

Benno Lipper
Spezial-Wäsche- u. Aussteuergeschäft
Anfertigung von Kinder-, Damen- und Herrenwäsche nach Mass.
HÖXTER, Markt 4.
Fernspr. 195.

Hôtel „Berliner Hof"

Ausschank u. Siphon-Vertrieb

von Herm. Krekeler helles
:: Dortmunder Union ::
:: Münchener Spatenbräu ::
:: echt Pilsener Urquell. ::

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück.
„Nachahmungen weise man zurück."
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Schwefelsaures Ammoniak

Marke: D V A V

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall! **Keine Lagerfrucht!**

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in **Münster i. W.**, Zumbroockstraße 17.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen." Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten,** die in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten. Niederlage in Höxter: Apotheke von **H. Wemmel.**



150 Mk.
jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten" und „Selbstbacken" in Webers transportablen **Backöfen** und **Fleischräucherapparaten.** Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Rosdorf (Leine).** Viele Zeugnisse üb. 10jähr. G brauch. Ueber **50 000** Stück geliefert.

Installation
elektr. Haustelegraphen jeder Art
sowie Bedarfsartikel
billigst.
H. Kleffner.

Eigene Reparaturwerkstatt für Uhren u. Goldwaren



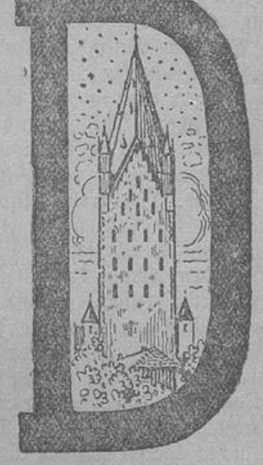
mit gesetzl. Goldstempel
Paar 10 Mk. an
Gravierungen gratis
Reelle Bedienung

Grosse Auswahl in Uhren, Ketten, Ringen Armbändern mod. Colliers u. dergl.

Johann Lillmeyer,
Am Kriegerdenkmal. HÖXTER. Am Kriegerdenkmal.

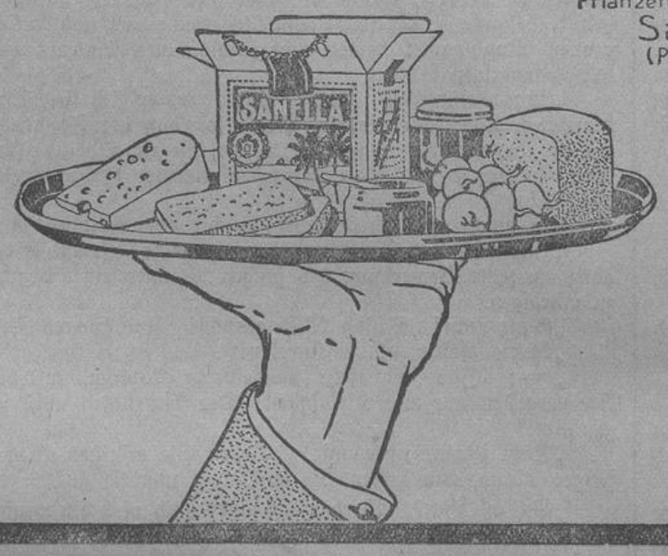
Husten
verhüten Waltsgotts *Kiefernnadelbonbons*
à P. 30 ₰ bei **Herm. Manegold.**

Alles Zerbrochene
kittet fest „Hannibalkitt". à Fl. 30 ₰ bei Herm. Manegold, Drogerie.



Domkellerei Paderborn
Markt 5 — Tel. 233
empfiehlt
Rheinweine
eigener Kelterung
Moselweine
Rotweine
Cognac etc.
Krankenweine
darunter
Libanonweine
Palästinaweine
hervorragende naturreine Qualitätsweine

Kein feines Frühstück ohne Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine Sanella (Pfd. 90 Pfg.)



Bekanntmachung.

Am 17. Dezbr. 1913, von 8.30 bis 9.30 Uhr Abends findet in Paderborn im „Hotel zum Fürsten Woldemar" (Inhaber A. Wiethaup), Heierstraße 25 eine Unterrichtsstunde für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes statt, auf welche bei den Kontrollversammlungen hingewiesen ist. Möglichst zahlreiche, freiwillige Teilnahme der Unteroffiziere ist erwünscht.

Die außerhalb Paderborn wohnenden Unteroffiziere haben Anspruch auf eine Militärfahrkarte, welche jedoch nicht vergütet wird. Eine Bescheinigung zur Erlangung derselben kann jederzeit vom zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich gefordert werden.

Paderborn, im Dezember 1913.
Königliches Bezirkskommando.

Sonntag, 28. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr,
Generalversammlung
der
Maurer-Hülfskrankenkasse
zu Stahle
bei Gastwirt W. Borgolte.
Tagesordnung:
1. Erhebung der Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Neuwahl 2 Beisitzender,
4 Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nur Sonnabend, 20. Dez.
Abends 8¼ Uhr
im Saale Hotel „Reichspost"
Vorführung der Original-Aufnahmen:
Die franz. Fremdenlegion
in bühnengroßen Projektionsbildern mit Vortrag des Afrikareisenden Herrn Oberleutnant a. D.
von Schilgen-Berlin.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf C. D. Flothos Buchhandlung: Sperrsitz 1,— M. 2. Platz 50 ₰, an der Kasse: Sperrsitz 1,25 M, 2. Platz 60 ₰.
Nachmittags 4½ Uhr Projektionsvortrag für Schüler und Kinder
Kinder: Sperrsitz 50 ₰, Saalplatz 20 ₰, Erwachsene: Sperrsitz 1 M, Saalplatz 50 ₰.

Kgl. Preuß. 230. Klassen-Lotterie.
Zur **1. Klasse** habe noch einige **Lose** in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten abzugeben. Bestellungen werden baldigst erbeten. Pläne gratis.
Thurmann,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Lippstadt.

Antrazith-Nußkohlen
(Langenbrahm)
Antrazith-Eiformbriketts
Braunkohlenbriketts „Union"
Nußkohlen — Stückkohlen
Grudekoks — Zechenkoks
in verschiedenen Körnungen,
Kartoffeln
empfiehlt ab Lager sowie frei Haus
S. Rosenberg,
Baumaterialienhandlung
Fernsprecher 53. Corveyer Allee 2.

Empfehle eine **reichhaltige Auswahl** in
Kochmaschinen und Oefen, Waschküchen-Herde, Waschkessel mit emaill., kupf. und rohen Kesseln, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Kartoffelquetschen, sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte.
J. Gessmann.
Das Bringen und Aufstellen geschieht kostenlos.

Zur Feinbäckerei
echten Syrup
bestes Kaisermehl
beste Pflanzenbutter
Palmin und alle Gewürze
bei **Herm. Manegold,** am Markt.

Abfallholz
2 rm 7,— Mk. lief. frei vors Haus
C. W. Schmidt, am Bahnhof
Fürstenberg.

Rheumatismus
Gicht, Ischias.
Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst brieflich mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde.
F. Maiworm, Düsseldorf,
Friedrichstr. 2.

Garten- u. Gebirgswagen
auch zum Langmachen, abnehmbare Leitern u. Brettereinsatz, sowie alle Ersatzteile, Räder 2c., in allen Größen am Lager bei
C. Engelke sen., Stellmachermstr.,
Höxter, Papenstraße 5.